

einer Kuh, wird aufgezogen, gibt sich schließlich wieder einer Kuh hin, und was dabei zustande kommt, ist ein Kalb. Das Traurige ist, wir sterben keines natürlichen Todes . . . Ueber meine Seele zu sprechen, wäre taktlos im Sowjetstaat . . .

*Vorsitzender:* Lassen Sie endlich Ihre werte Gemahlin zu Worte kommen, Genosse Ochse, Sie wissen, es herrscht Gleichberechtigung der Geschlechter im Sowjetstaat.

*Kuh:* Ich bin eine Kuh, wie Ihnen wohl allen mal eine begegnet ist in Ihrem täglichen Leben. Sollten Sie mich nicht kennen, dann sicher aber Ihre werten Gemahlinnen, denen ich näherstehe . . . Das Leben einer Kuh verläuft fast noch einfacher als das eines Ochsen. Man wird geboren als Kalb, und wer Glück hat, bringt es bis zur Kuh. Schließlich läßt man sich von einem Ochsen verführen. Er spricht von Liebe, aber es führt zum Kalb . . . Ihm gibt man seine Herzenswärme und Muttermilch . . . Aber oft bringt man dieses Opfer nur, um der Allgemeinheit einen Braten zuzubereiten . . . Bestenfalls erlebt man die Verheiratung seiner Kinder. Ich klage nicht, denn es war immer so und wird immer so sein . . .

*Vorsitzender:* Da muß ich Sie korrigieren, werte Genossin, der letzte Satz war eine konterrevolutionäre Abweichung, die Sie bitte überwinden wollen. Ich erteile nunmehr Ihrem werten Töchterchen, dem Genößchen Kalb, das Wort.

*Kalb:* Ich bin ein Kalb. Erst gestern hat ein Sowjetkommissar zu mir gesagt, ich sei ein reizendes Geschöpf . . . aber tragisch . . . weil es fraglich wäre, ob ich es bis zur Kuh bringen könne. Weil doch Genosse Fünfjahrplan so schrecklich voreingenommen ist gegen Mama und Papa . . . (Bricht in Tränen aus.) Aber ich will eine Kuh werden!

*Vorsitzender:* Leider muß ich dich

(Lacht bitter auf.) Haha. Glaubst du, ich sehe nichts, weil ich nichts sage? Oh, das wirst du noch büßen.

*Grete* (errötend): Ich verstehe dich nicht.

*Kaldaune* (heftig): Du verstehst mich nicht? Du weißt ganz gut, wovon ich spreche — haha. Ich weiß, woran das Fräulein denkt. Meinst du, ich habe nicht gesehen, wie du dich umdrehtest, als wir an der Litfaßsäule vorbeitrabten? Wie du das Rennplakat begierig angeblickt hast?

*Grete* (auftrampelnd): Schweig. Du lügst.

*Kaldaune* (immer heftiger): Ich lüge? Also, wer hat neulich von der Erde mit der Schnauze den „Turf“ aufgehoben, und wer hat ihn auf der vierten Seite mit dem Huf umgeschlagen, auf der Seite, wo . . .

*Grete* (feuerrot): Schweig!

*Kaldaune* (unerbittlich): Auf der Seite, wo die Teilnehmer am Königspreis standen — und Mokan, der Favorit . . .

*Grete* (weinend): Du lügst, du lügst, du lügst! (Trampelt auf.)

*Kaldaune* (mit siegesbewußtem Wiehern): Ja! Mokan! Der Favorit des Königspreises! Tja, tja. Der schicke Mokan! Davon ist das Fräulein so nervös, daß es nicht duldet, wenn man seine Kruppe berührt — hahaha! Niiiiihaha!

*Grete* (schwächer): Du lügst.

*Kaldaune:* Also Mokan geht der Gnädigen durch den Kopf, der Favorit, der Frauenfresser! Der gefeierte Mokan! Tja, Kindchen, da bist du zu spät gekommen! Der wird Schätze haben, bis er ins Gestüt kommt, nicht einen, sondern hundert. Auf den warten fürstliche Abkömmlinge, englische Pferde — hahaha.

*Grete* (jammernd): Nein! Nein!

*Kaldaune* (mit der Wut des geschlagenen Liebhabers): Du wagst, an einen Mokan zu denken! Du dumme Gans! Den man mit Reis und Zucker aufgezogen hat, dessen Stall aus zwölf